

Das Musical vermischt historische wie auch moderne Elemente. So ist das Bühnenbild mehr als nur stehende Kulisse, es ist auch Projektionsfläche für Filmeinblendungen beklemmender Traumszenen, schöner Naturaufnahmen oder Gerichtsszenen als Teil der Kulisse bis hin zur Abbildung historischer Dokumente. «Das Bühnenbild und der Einsatz moderner Technik haben mich überzeugt», sagt Peter Bertschinger, Vizepräsident der Anna-Göldi-Stiftung. Und auch Fridolin Elmer, Leiter des Anna-Göldi-Museums, ist von der technischen Umsetzung angetan. Es sei eine gute Choreografie gezeigt worden, und die Stimmen der Darstellerinnen und Darsteller seien eindrücklich gewesen. «Es ist auch ein kulturelles Highlight, dass man eine alte Fabrikhalle auf diese Art umnutzt», sagt er. Insgesamt haben nur wenige Glarner den Weg nach Schaffhausen gefunden. Und auch einige der blauen Plastikschalensitze in der ehemaligen Fabrikhalle blieben von Anfang an unbesetzt. Nach der ersten Pause kehrten manche Zuschauer nicht auf ihre Plätze zurück. Diejenigen, die blieben, bedankten sich am Ende der Vorstellung mit Standing Ovationen.

Die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge verschwimmen

In der Musical-Inszenierung des Autors und Regisseurs Mirco Vogelsang verschwimmen nicht nur die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge, auch die Zeitabläufe sind nicht linear in ihrer Abfolge, sondern springen hin und her. Für den Zuschauer ist es nicht immer leicht, der Geschichte zu folgen. «Ich habe den Eindruck, dass die Geschichte nicht so ganz rüberkommt», fasst Peter Bertschinger seine ersten Eindrücke zusammen. «Wir haben uns schon auch gefragt, ob man den Stoff mit einem Musical genügend gut abdecken kann. Man kann», bilanziert er, «aber man muss Abstriche machen.» Das Musical setzt auf Liebe und Intrige. Der Justizmord an Anna Göldi wird weder blutrünstig noch mit brutaler Gewalt dargestellt, welche es in Form von Folterungen in der realen Vorlage durchaus gegeben hat. Auch die Enthauptung wird nicht dargestellt und so fehlt der Inszenierung ein Stück Realität, welches der Geschichte einen Teil ihre Emotionalität gibt.

Die Anna-Göldi-Stiftung und das Museum hatten mit der Produktion des Musicals übrigens nichts zu tun. «Wir haben nur den gleichen historischen Stoff zum Thema», so Peter Bertschinger.

Menschen, die sich im Rahmen des Musicals zum ersten Mal mit dem Schicksal der Anna Göldi konfrontiert sehen, entdecken den historischen Stoff möglicherweise für sich. Und vielleicht inspiriert sie das, eines Tages auch nach Ennenda zu reisen, sich das Anna-Göldi-Museum anzusehen und sich mit dem bis heute aktuellen Thema Justizmord und Menschenrechtsverletzung auseinanderzusetzen.

*Der Schaffhausen
Regierungsrat Christian
Amsler und seine aus
Ennenda stammende
Ehefrau Liliane
Amsler-Baltiswiler
gehören zum
Premierenpublikum.*



*Fridolin Elmer, Leiter
des Anna-Göldi
Museums und seine
Partnerin warten auf
den Beginn der
Vorstellung.*



*Auch bei der Gerichts-
szene wird eine
Videoprojektion fürs
Bühnenbild genutzt.*

